

Türkischsprachige orthodoxe Liturgie in Istanbul

Während in Österreich und Deutschland die deutsche Liturgiesprache als verbindendes Element der orthodoxen Kirchen stärker in Erscheinung tritt, gibt es diese Gebetsformen in der Landessprache auf Grund der zunehmenden Zahl orthodoxer Christen aus nichtgriechisch sprechenden Ländern wie der Ukraine auch in der Türkei. Die verbindende Sprache ist das Türkische und so konnte die *Kathpress* Ende März berichten, dass der Ökumenische Patriarch Bartholomaios erstmals einen orthodoxen Festgottesdienst in türkischer Sprache geleitet hatte.

Diesen Gottesdienst gibt es allerdings schon seit dem Jahr 2016. Damals hatte der **Geron-Metropolit von Derkoi, Apostolos Daniilidis**, ein gebürtiger Istanbuler Grieche mit Studien in Bari und Birmingham, den Hl. Synod überzeugt, dass auch die kleine griechisch sprechende Istanbuler Kirche neben anderen schon bisher üblichen Sprachen der

Orthodoxie auch eine türkischsprachige Liturgie anbieten sollte. Ursprünglich wollte Metropolit Apostolos diesen Gottesdienst in der Hauptkirche seiner Metropolie in Bakırköy feiern, hat sich dann aber für Beyoğlu wegen der zentralen Lage entschieden.

So gibt es seitdem wenigstens einmal im Monat, üblicherweise am letzten Samstag, in der Kirche des *Eingangs Mariens in den Tempel* an der İstiklal Caddesi (gegenüber von St. Anton) um 10 Uhr (ohne vorangehende *Orthros/Laudes*) einen türkischsprachigen orthodoxen Gottesdienst.

Die Liturgie wird von einem Priester, oft in Anwesenheit eines Metropoliten, auf Türkisch einschließlich der großen Gesänge wie des Cherubikons gefeiert, auch die Predigt erfolgt auf Türkisch, lediglich die ständig wechselnden Tagesgebete sind zumeist noch auf Griechisch, da die türkischen Über-

setzungen nicht vollständig abgeschlossen sind. Das Credo und das Vater Unser liegen in türkischer Übersetzung schriftlich für die Gemeinde (etwa 30-50 Mitfeiernde) auf und werden gemeinsam rezitiert. Im Anschluss trifft man sich zu einer kleinen Agape. Gerade Texte wie das türkische Vater Unser machen in der Verschiedenheit der Übersetzungen der einzelnen Kirchen der Türkei, beginnend bei der Frage „Babamız“ oder „Pederimiz“, deutlich, dass hier für die Zukunft auch viele ökumenische Fragen innerhalb der Kirchen des Landes zu klären sind.

Am 25. März, dem Fest der Verkündigung Mariens, stand der **Ökumenische Patriarch** selbst diesem Gottesdienst vor und hielt auch eine Predigt in türkischer Sprache. In seiner sehr engagierten Ansprache wies der Patriarch darauf hin, dass Kirchenauffassungen, die rein nationale Züge tragen, schon vor langer Zeit in der Orthodoxie offiziell abgelehnt worden seien. Er betonte den übernationalen Charakter des Ökumenischen Patriarchates, das sich zwar seines griechischen Ursprungs bewusst sei, aber gleichzeitig für alle Sprachen der Menschheit offen sei.

In ihrem Bericht wies die *Kathpress* auch auf das alte Trauma des Patriarchats hin, das dieses mit der sog. Türkisch-orthodoxen Kirche des **Papa Eftim** erlebt hatte. In der Gegend von Kayseri lebten bis zum Unabhängigkeitskrieg die *Karamanlis*, türkisch-sprechende orthodoxe Christen. Da das Patriarchat in Konstantinopel als herausragende griechische Institution als Verbündeter der griechischen Invasionstruppen angesehen wurde, kam es in den Friedensverhandlungen von Lausanne auch zu türkischen Forderungen nach Schließung dieser Institution. In diesem Zusammenhang forderte der verheiratete Priester Eftim (Erenerol) die Abspaltung einer eigenen türkisch-orthodoxen Gruppe. Da er aber keinen Bischof dafür gewinnen konnte, blieb seine Bewegung eine nach Kirchenrecht nicht anzunehmende Gruppe. Nachdem sich Papa Eftim selbst zum Patriarchen ausgerufen hatte und dies von der türkischen Regierung auch anerkannt worden war, wurde diese Institution des sich selbst einsetzenden Kirchenführers von keiner orthodoxen Kirche anerkannt. Drei griechische Kirchen in Galata wurden allerdings mit dem zugehörigen Be-

sitz dieser Gruppe vom türkischen Staat übertragen. Nach Eftim folgten ihm seine Söhne als Patriarchen. Da aber ein Großteil der mit ihm sympathisierenden Orthodoxen im Bevölkerungsaustausch nach Griechenland ausgewiesen wurde (Eftim selbst erhielt eine Ausnahmegenehmigung zum Umzug nach Istanbul), verblieb nur eine kleine Restgemeinde in Istanbul. Auch ein Versuch, sie durch den Zuzug christlicher Gagausen zu stärken, scheiterte später.

Das war aber im Hintergrund stets als belastendes Element im Blick auf die türkische Sprache für das Ökumenische Patriarchat vorhanden. Als vor Jahrzehnten der damalige Metropolit von Derkoi eine private Übersetzung der Göttlichen Liturgie ins Türkische verfasste, traf das sowohl von der Seite des Patriarchats als auch von türkischer Seite (da es als möglicher Missionierungsversuch betrachtet wurde) auf Ablehnung.

Nun aber gibt es jüngere Metropoliten in Istanbul, die von diesen alten Fragen nicht mehr so stark betroffen sind. Ähnliches gilt auch für orthodoxe Gottesdienste in Orten wie Izmir mit seinen multinationalen orthodoxen Gläubigen. Auch der seit kurzer Zeit neu ernannte Metropolit von Izmir nutzt nach der jahrzehntelangen Sedisvakanz nun in Gottesdiensten die türkische Sprache.

So wurde in Istanbul zuletzt ein türkischsprachiger orthodoxer Gottesdienst am 2. Juni 2018 (eine Woche verspätet wegen des Pfingstfestes) vom örtlich zuständigen **Metropolit Germanos Kaviaropulos** geleitet. Der ältere gebürtige Istanbuler ist als Metropolit von Tranoupolis und Exarch von Phrygien auch verantwortlich für den Stadtbezirk *Stavrodromion*, zu dem auch die Marienkirche in Beyoğlu gehört. Beide Metropoliten haben sich über unsere Nachfragen zum türkischsprachigen Gottesdienst in Istanbul gefreut. Mgr. Wyrwoll und Superior Jernej wurden nach dem Gottesdienst am 2. Juni in der Marienkirche sehr herzlich willkommen geheißen.

Uns scheint dieser Bericht eine erwähnenswerte Ergänzung zu den deutschsprachigen orthodoxen Gottesdiensten in unserer Heimat zu sein.

Franz Kangler CM
(*kathpress* vom 27.3.2018 und Eigenmaterial)